

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bremgarter Neujahrsblätter |
| Herausgeber: | Schodoler-Gesellschaft |
| Band: | - (2023) |
| Artikel: | Schwimmen statt baden : ein Rückblick auf 46 Jahre Schwimmclub Region Bremgarten (SCRB) |
| Autor: | Hartmeier, Georges |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-1029599 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwimmen statt baden

Ein Rückblick auf 46 Jahre

Schwimmclub Region Bremgarten (SCRB)

GEORGES HARTMEIER

Xenia Pfister (Jahrgang 1997), die gegenwärtige Präsidentin des SCRB, war sechs Jahre alt, als die Mutter ihre Freude am Wasser entdeckte, sie zu einem Schwimmkurs in Bremgarten anmeldete und vertrauensvoll dem SCRB überliess, wo sie später mit dem Nachwuchs trainierte, bis sie «mit vierzehn genug hatte und lieber als Trainerin hinter der Bahn stand». Hans Peter Flückiger (Jahrgang 1950) hingegen lernte als Kind ohne Anleitung schwimmen und wäre gerne einem Schwimmclub beigetreten, aber der Vater fand die Schule und die Aufgaben wichtiger. So konnte er erst an der Uni mit dem eigentlichen Schwimmtraining beginnen.

**Gruppenbild
vom Trainingslager in
Fiesch, April 1980.**
Oben: Maja Huber,
Nadja Lardi, Peter During.
2. Reihe:
Rita Zubler, Barbara Frei,
H.P. Flückiger, Ruth Zubler.
Dritte Reihe:
Renate Zubler,
Roland Sandmeier.
Unten: Pascal Gottet,
Oliver Gehrig,
Dani Christen.
Foto: SCRB.



Als junger Lehrer trug er die Idee eines Schwimmclubs nach Bremgarten und amtete von der Gründungsversammlung am 18. April 1976 bis ins Jahr 1986 fast durchgehend als Präsident. In dieser Zeit wuchs der Mitgliederbestand von 25 auf 68, heute sind es 145. Und noch immer trifft man Schwimmer und Schwimmerinnen der ersten Jahre in der Badi an, z.B. Ruth und Peter During oder Peter (Scheti) Gottschalk.

Andy Kempter, von 2002 bis 2012 im Vorstand, die meiste Zeit als Präsident, kam wegen seiner Söhne zum SCRB. Er gehört zu den Masters, hält sich schwimmend fit und taucht zweimal pro Woche zu früher Stunde ins Wasser. Bei den Masters trainiert noch heute die Triathletin Monika Lehmann. Sie stiess als Profi-athletin dazu, um ihren Schwimmstil zu verbessern, und war im Jahr 2009 beste Schweizerin am Ironman in Hawaii.

Professionelle Trainer

In den ersten Jahren kamen alle Trainer aus den eigenen Reihen (Hans Peter Flückiger, Peter During, Marco Kuhn). Doch seit 1988 gibt es Verträge mit professionellen Trainern. Andy Kempter erinnert sich vor allem an Adam Thorozkay und seine Partnerin Kathrin Schimpfösel: «Adam konnte das Talent erkennen und das Feuer in diesen jungen Athletinnen und Athleten entfachen. Kathrin baute die Schwimmschule nach den aktuellsten didaktischen und sportlichen Gesichtspunkten um und schuf damit ein Modell, das noch heute von den meisten Schwimmclubs der Schweiz praktiziert wird. Mit Adam Thorozkay entwickelte der SCRB ein Konzept der bestmöglichen Ausbildung im Nachwuchsbereich.» Für Xenia Pfister war Tibor Godó wichtig: «Als ich Leistungssport betrieb, sah ich ihn als meinen Mentor, aber auch als Bezugsperson nebst den Eltern. Er hatte eine besondere Beziehung zu den Kindern.»

Von null auf hundert

Von dieser Professionalisierung war Ende Dezember 1978 noch wenig zu spüren und so spottete ein Sportjournalist im Badener Tagblatt, dass im Aargau wohl viel gebadet werde, aber nicht geschwommen, denn die Aargauer Schwimmer fehlten an der Schweizer Spitze. Hans Peter Flückiger konterte in einem Leserbrief, es sei nicht möglich, «innerhalb von ein, zwei Jahren aus

dem Nichts neue Spitzenkönner heranzubilden». Und er versicherte: «Es wird nicht nur gebadet, es wird intensiv und zielbewusst gearbeitet.»

In den 70er- und 80er-Jahren verbesserten sich die Leistungen innerhalb des Clubs dann auch rasant. Legendär ist der Clubrekord von Peter During, der 1979 über 100 Meter Freistil die damals magische Marke von einer Minute unterbot, die Johnny Weissmüller 1922 geknackt hatte. Seit 1980 schafft der SCRB regelmässig die Limiten für die Schweizer Nachwuchsmeisterschaften, von 1996 bis 1999 gewinnt er immer Gold. 1994 sind vier Aktive im Nationalkader. 1996 wird der SCRB Aargauer Meister.

Später machten einige Bremgarter Schwimmer, die in anderen Clubs weitergefördert wurden, national und international Karriere. 2002 gewann Janine Stob in 800 m Freistil die Bronzemedaille an den Schweizermeisterschaften. Und einmal wurden vier Schwimmer Staffel-Schweizermeister, die alle zuerst beim SCRB trainiert hatten. Dazu gehörten Silvio Mayer, Kilian Bosshard und David Karasek, der 2012 sogar zu den sechzehn weltbesten Schwimmern in seiner Spezialdisziplin zählte und an der Olympiade in London teilnahm.

Dynamisch am Start.
Bahn 1: Daniel Fuchs,
2: Beat Zehnder, 3: H.P.
Flückiger, 4: Jürg Meier.
Foto: SCRB (Jahrbuch
Schulsport 1977).



Turbulenzen

«Vor 10 Jahren durchlief der SCRB eine finanziell turbulente und herausfordernde Zeit», erzählt Xenia Pfister, «die damalige Hallenbadsanierung und die damit verbundenen Kursausfälle rissen trotz Rückstellungen ein grosses Loch in die Finanzen des Vereins. Mit drastischen Massnahmen wie der Erhöhung der Mitgliederbeiträge gelang jedoch der Sprung aus den roten Zahlen. Heute steht der Verein auf solider Basis.»

«Jugendliche der höchsten von drei Gruppen zahlen aktuell einen Jahresbeitrag von 750 Franken. Dazu kommen der Eintritt ins Bad und die Ausrüstung, denn wir nutzen immer mehr Übungsmaterial, nebst Badekleidern, Kappen, Brillen auch eigene Flossen (in den richtigen Farben!) und einen Schnorchel. Auch die Lizenz von 100 bis 150 Franken zahlt der Schwimmer, die Startgebühren jedoch der Club. Bretter und Pool-Buoys stellt das Hallenbad.»

Wiederaufbau

Seit fünf Jahren ist Sascha Wenzel Cheftrainer. Sein Team schult Kinder ab vier Jahren in Schwimmkursen, fördert den Nachwuchs ab acht Jahren im Schwimmclub und bringt Erwachsenen den Crawl bei. Oliver Pelzer trainiert zudem seit 21 Jahren zu früher Stunde die Erwachsenen. Der SCRB sei auf gutem Weg, das hohe Niveau wieder zu erreichen, das durch Hallenbad-Schliessungen und interne Turbulenzen verloren ging. Das brauche Zeit und auch die Bereitschaft zur Leistung, die gegenwärtig etwas fehle. Sie komme bestimmt zurück, wenn einige Schwimmer, die von ihren Eltern unterstützt werden, erfolgreich seien, meint Sascha Wenzel.

Xenia Pfister stellt fest, dass sich während ihrer Zeit im Schwimmclub das Aussehen und die Leistungen der Jugendlichen verändert haben: «Die Jugendlichen von heute haben einen ganz anderen Körperbau. Die Definierung der Muskeln setzt früher ein und entwickelt sich schneller. 13-Jährige erreichen heute Zeiten, die wir mit 15 erreichten. Die Trainings sind strenger, gezielter. Meist endet die Karriere irgendwann, man wird von den Jüngeren überholt.»

Von 2003 bis 2013 war der SCRB zertifizierter Swiss Olympic Nachwuchsstützpunkt. Diesen Status verlor der SCRB aber 2013

Jamiro Santoro.
Piranha-Cup 2021.
Foto: Gemma Plugge.



und gründete 2018 gemeinsam mit den beiden Vereinen Aarefisch und Tägi Wettingen den Swiss Aquatics zertifizierten Nachwuchsstützpunkt Argovia Aquatics Center. Dazu Xenia Pfister: «Von den Schwimmkursen übernehmen wir die Motiviertesten in den Nachwuchssport, geben ihnen die Grundausbildung. Von dort steigen sie in die weiterführenden Gruppen auf, entweder im Breiten- oder Leistungssport. Die Talentiertesten schicken wir dann weiter zu Aarefisch, wo sie noch gezielter und breiter gefördert werden.»

Das Training bei Sascha Wenzel

Sascha Wenzel legt viel Wert auf die technische Ausbildung und nutzt die motorische Lernfähigkeit, die bei Kindern zwischen acht und zwölf Jahren sehr hoch ist: «Werden die Kinder in den ersten beiden Gruppen so ausgebildet, können sie anschliessend in der dritten Gruppe «richtig Gas geben». Zuerst wärmt man sich an Land oder im Wasser auf. Dann kommt bei mir der Technikteil, ich nutze also, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch Energie haben, neugierig sind. Dann kommt der Teil, wo wir klassisch sagen würden: Jetzt schwimmen wir. Mal schwimmen wir schnell, mal mit Ausdauer, mal mit Kraft. Und zum Ende kommt ein Cool-down, z.B. mit Startsprüngen oder Wenden, was den Kindern mehr Spass macht, als einfach Meter zu schwimmen», erklärt Sascha Wenzel. «Die Acht- bis Zehnjährigen schwimmen in einem Training 1.5 bis 1.7 Kilometer, die mittlere Gruppe 3.5 bis 3.8 Kilometer, die Teenager schliesslich bis zu sechs Kilometer. Der Vorteil dabei ist, dass die Gelenke im Wasser nicht so belastet sind.»



Der Cheftrainer Sascha Wenzel als Schiedsrichter am Piranha Cup 2021 im Gespräch mit Janne Wartmann und Beat Bauer.
Foto: Gemma Plugge.

Flossen statt Füsse

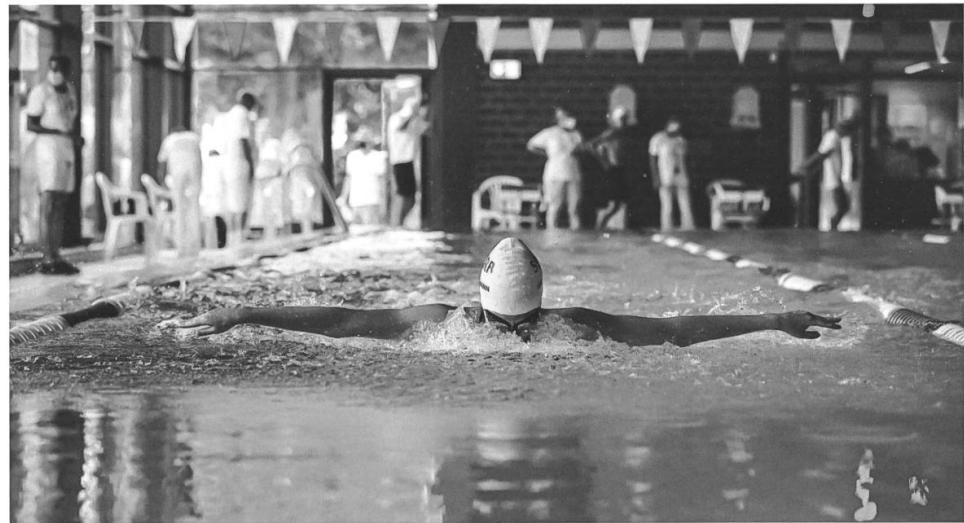
«In einer guten Schwimmschule lernen die Kinder ökonomisch schwimmen. Im Vergleich zu uns Erwachsenen liegen sie gut im Wasser, bieten ihm wenig Widerstand. Häufig haben sie einen guten Beinschlag, denn ihre beweglichen Füsse sind durch Training und Stretching zu «Flossen» geworden. Während für uns Erwachsene gilt: Beinschlag – ich schlage das Wasser, pflügen die Kids elegant durchs Wasser und blubbern nur leicht wie ein Whirlpool. Sie kommen vorwärts und wir Erwachsene nicht», witzelt Sascha Wenzel.

Baden oder Schwimmen?

Laut Umfragen ist das Schwimmen die dritt-beliebteste Sportart der Schweizerinnen und Schweizer. Hans Peter Flückiger reagiert allerdings skeptisch: «Man ist noch kein Wanderer, wenn man regelmässig von der Altstadt in den Coop geht. Wer neben Scheti 25 Meter crawlts und dann ausgekotzt ist, ist noch kein Schwimmer. Wer hingegen regelmässig eine halbe Stunde am Stück hin- und herschwimmt, ohne an der Wende Pause zu machen, der schwimmt.» Und Xenia Pfister ergänzt: «Die Stilart ist entscheidend, «Grossmutterschwumm» zählt nicht. Der Schwimmer hat einen Stil erlernt, den er verbessern und dabei etwas leisten will. In der Regel trägt er Schwimmbrille und Badekappe.»

Tatsächlich halten viele ältere Schwimmende den Kopf beim Brustschwimmen konstant über Wasser. Vielleicht, weil man so

Lucy Wartmann.
Clubmeisterschaft 2021.
Foto: Gemma Plugge.



im Wasser plaudern kann? Die Jüngsten hingegen lernen den Kopf unters Wasser zu tauchen. Und Brustschwimmen wird in den Schwimmschulen nicht mehr als Erstes unterrichtet, weil es der koordinativ schwierigste Stil ist.

Die Blockade der Delfine

Wie aber soll man in einem Becken trainieren, wo Badende kreuz und quer schwimmen? Zum langwierigen und hartnäckigen Kampf um abgetrennte Bahnen schmunzelt Hans Peter Flückiger: «An einem Sonntagmorgen machten wir sogar eine Demo, blockierten im Delfinstil das ganze Hallenbad. 1983 gab es dann im Freibad eine fest installierte Bahn. Wer wirklich «schwimmen» oder gar trainieren will, muss seither nicht mehr um die Badenden herumkurven.»

Ehrenämter

Xenia Pfister zur Rolle des Vorstands: «Als Präsi hält man den Kopf hin, auch wenn der Vorstand die meisten Entscheidungen fällt. Wir haben monatlich Sitzung, denn es kommt viel herein: Corona, Finanzen, Werbung, Pressearbeit, Dokumentation und die Personalfragen.» Xenia Pfister zur Rolle der Eltern: «Mitglieder für den Vorstand, für permanente und verpflichtende Aufgaben zu gewinnen, ist schwierig. Alles rund ums Training decken sie aber gerne und gut ab, auch an Wettkämpfen oder während Trainingslagern.» Hans Peter Flückiger zur Rolle des Schiedsrichters: «Wie häufig wird disqualifiziert? Meine Devise: früh hart durchgreifen, damit die Jungen Korrektheit lernen. Schwieriger



Der Vorstand im Jahr 2021,
von links: Florina
Vasutiu, Hans Zbinden,
Sandra Manz, Xenia
Pfister, Klaus Wesp.
Foto: Gemma Plugge.

ist es bei den Spitzenschwimmern. Philipp Hildebrand, Schweizermeister und späterer Präsident der Nationalbank, schlug einmal beim Lagenschwimmen im Delfin nur mit einer Hand an und ich musste ihn disqualifizieren. In Paris war ich an einem internationalen Wettkampf Wenderichter und disqualifizierte den russischen Weltrekordhalter im Brustschwimmen, weil er vor der Wende noch einen Delfinkick machte, um schneller an der Wand zu sein, was damals nicht erlaubt war. Ich erntete Applaus, weil ich als Erster diesen Mut hatte, nachdem man auch beim Weltrekord weggeschaut hatte. Der spanische Trainer gratulierte mir, da man das ja im Training trainiere, es könne nicht aus Zufall passiert sein.»

Warum in den Schwimmclub?

Xenia Pfister erinnert sich noch immer an das Motto von Marcel Jörger: «Get the kids off the street. – Holt die Kinder in den Schwimmclub und fördert sie.» Auch sie ist überzeugt, dass der Sport eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist: «Wer Sport treibt, übt sich im Wettkampf, entwickelt Durchhaltevermögen, legt sich auf etwas fest und zieht es durch, statt von einem zum anderen zu hüpfen. Im Sport kann man seine Leidenschaft ausleben und eine tolle Ausbildung geniessen.»

Georges Hartmeier

frönt seinem Lifetime-Sport als eifriger Besucher der Bremgarter Schwimmbäder.